

sind sehr spekulativ, ja größtenteils unbegründet und weder durch genaue Quelleninterpretation abgesichert, noch durch eine vollständige Kenntnis der Bibliographie. Speziell zu Prodocimo muß auf die gleichzeitig erschienene, verlässliche und weiterführende Diskussion der archäologischen und hagiographischen Quellen durch Paolo Golinelli hingewiesen werden (*Il cristianesimo nella Venetia altomedievale. Diffusione, istituzionalizzazione e forme di religiosità dalle origini al sec. X*, in: *Il Veneto nel medioevo. Dalla „Venetia“ alla Marca Veronese*, a cura di A. Castagnetti e G. M. Varanini, Bd. 1, 1989, S. 263–269).

Daniela Rando

Dennis Romano, *Patricians and Popolani. The Social Foundations of the Venetian Renaissance State*, Baltimore–London 1987, John Hopkins University Press, ISBN 0-8018-3513-5, XVI u. 220 Seiten, \$ 29.00 – Die Sozialgeschichte Venedigs im 14. und 15. Jh. hat gerade in der englischen und amerikanischen Forschung starke Beachtung gefunden. Die Arbeit von R. ist entgegen ihrem Titel keine Zusammenfassung dieser Studien, sondern eine, allerdings beeindruckende, Untersuchung einzelner Aspekte der gesellschaftlichen Entwicklung Venedigs. Dabei geht der Autor von der bereits in der Geschichtsschreibung des 15. und 16. Jh. üblichen Einteilung der Gesellschaft in Patrizier, Popolo Grande und Popolo Minuto aus, die sich als angemessen erweist. Die beiden oberen Schichten sind, über alle rechtliche Trennung hinaus, sehr homogen in der Lebensführung. Das gilt auch in den Heiratsverbindungen, die bis ins 15. Jh. hinein über die Standesgrenzen hinweg üblich waren. Der Popolo Minuto hingegen hatte völlig andere Familienstrukturen, die von der Sorge um das tägliche Überleben geprägt sind. Die Lebensverhältnisse der Unterschichten, die Bedeutung der Pfarreien für das tägliche Leben, Nachbarschaftsverbände und Patronage werden untersucht. Dabei kommt der Autor zu einer Reihe von Feststellungen, die man nicht ohne weiteres erwartet hat: Die Zunftarbeiter leben oft weit entfernt von ihrem Arbeitsplatz, der Sohn folgt dem Vater nur selten im Beruf, die Scuole als geistliche Gemeinschaften haben weit über die Grenzen der Pfarreien hinaus ihre Bedeutung. Allerdings behielten die Familientraditionen des Popolo Minuto keinen dauernden Bestand. Hohe Sterblichkeit, geringe Kinderzahl und als Ausgleich steter Zuzug haben die Zusammensetzung dieser Schicht stark verändert. Während sich die venezianische Gesellschaft des 14. Jh. als weitgehend offen erweist, werden im 15. Jh. Tendenzen zur Abschottung deutlich. Jetzt bleibt der Adel unter sich, der Popolo Grande entwickelt ein eigenes Standesbewußtsein und der Popolo Minuto wird immer fremdenfeindlicher. Das Kastenwesen der Neuzeit wird hier vorbereitet. Gerade durch die Untersuchung der bisher wenig beachteten Handwerker-schichten bringt die Studie neue und wichtige Einsichten. Gerhard Rösch

Gerhard Rösch, *Die Festlandspolitik Venedigs im 13. und im 14. Jahrhundert*, Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 40 (1989) S. 321–332, beschreibt die Methoden der anfänglich indirekten Beherrschung der Terraferma und analysiert die Gründe für den Übergang zu unverhohlener Unterwerfung im 14. Jh.

R. S.